



WÄHREND DES STURMS entfernten Brettener Feuerwehrleute ein Stück eines Daches in der Fußgängerzone, damit kein weiterer Schaden durch umherfliegende Teile entsteht.

Fotos: BNN

Metalldach gleicht zerknautschter Papierkugel

Aufräumarbeiten nach Sturmtief „Xynthia“ / Polizeichef Hilpp: Sturm nahm glimpflichen Verlauf

Von unserem Redaktionsmitglied
Joachim Schultz

Bretten. Wie eine riesige zerknautschte Papierkugel liegt das Blechknäuel in der Einfahrt. Man möchte nicht glauben, dass das Stück Metall noch bis Sonntagnachmittag als Dachbedeckung diente. Doch „Xynthia“ hat damit kurzen Prozess gemacht. Einen mittelgroßen Schaden hinterließ das Sturmtief am Haus in der Brettener Fußgängerzone. Es bleibt die Ausnahme. Vereinzelt rissen Orkanböen Ziegel von Dächern, drückten Bäume und mobile Verkehrszeichen um, oder die Böen trieben Plastikmüll aus umgeworfenen Abfalltonnen durch die Straßen. Eines ist gewiss: Man kam in Bretten mit einem blauen Auge davon, denn es hätte weitaus schlimmer kommen können.

Am Tag nach „Xynthia“ sah man Menschen beim Aufräumen oder bei der Aufnahme der Schäden. Völlig aus der Form geraten ist das Kupferdach der Hausnummer 35 in der Fußgängerzone. Relativ gelassen nimmt der 65-jährige Hausbesitzer die Hinterlassenschaft. „Der Sturm hat das Dach auf der Rückseite ein ganzes Stück aufgerollt. Zuallererst wird nun dieses Stück notdürftig abgedeckt, so dass kein weiterer Schaden entstehen kann. Und in



EIN KUPFERDACH ist jetzt nur noch ein Haufen Schrott.

den nächsten Tagen schaut sich ein Sachverständiger der Versicherung den Schaden an.“ Gottlob seien keine Passanten durch umherfliegende Ziegel verletzt worden.

Nur ein paar Häuser weiter ließ der Orkan nochmals seine Muskeln spielen. An zwei, drei Häusern wirbelte er Ziegel auf und schleuderte sie in die Fußgängerzone. „Es war schon beängstigend, als der Sturm loslegte. Ich fühlte mich an den Sturm Lothar erinnert, der vor zehn Jahren hier wütete. Mir kam es am Sonntag vor, als könnte der Sturm das ganze Dach anheben“, fasst eine Hausbesitzerin in der Melanchthonstraße ihre Eindrücke zusammen. Überraschend ist sie, dass sich der Schaden in Grenzen hält.

Am Montagvormittag entfernen Mitarbeiter des städtischen Bauhofs die Absperrungen in der Fußgängerzone wieder, nachdem keine Gefahr mehr durch abstürzende Ziegel oder andere Dachteile droht. Seit dem frühen Morgen sind die Leute des Bauhofs draußen, um sich einen Überblick zu verschaffen. „Es galt, die umgeworfenen Verkehrsschilder wieder aufzustellen und die mobilen Absperrungen an den Baustellen zu überprüfen. Außerdem gibt es in der gesamten Innenstadt, aberisene größere Äste und Zweige sowie jede Menge Müll aus umgeworfenen Tonnen einzusam-

eln“, sagt Konrad Beisel vom Bauhof. Ein neuralgischer Ort ist noch der Friedhof. Dort ist der Bereich hinter der Leichenhalle bis heute gesperrt, weil von einem schief stehenden Baum Gefahr aus geht. Den Baum will man heute mit schwerem Gerät aber umlegen.

In einem etwa 50 Meter breiten Streifen richtete der Sturm in Bretten Schaden an. „Diese Schneise beginnt im Industriegebiet Gaisäusen, zieht sich von dort kommend durch die Innenstadt und endet dann wieder auf der anderen Stadtseite. Als der Sturm einsetzte am Sonntagnachmittag, war ich noch überzeugt, dass die Böen mehr Schaden anrichten werden“, sagt Beisel.

Von einem eher „glimplichen Sturmverlauf“ spricht am Dienstagmittag der Brettener Polizeirevierleiter Rolf Hilpp. „Es gingen etwa 50 Anrufe zwischen Sonntagmittag und 19 Uhr ein. Umgestürzte Verkehrszeichen und Bäume oder davon fliegende Müllereimer wurden gemeldet. Außerdem schlugen immer wieder Einbruchmeldeanlagen an, weil der Sturm an Rollläden zerrte.“ Einen Schaden in Höhe von 6 000 Euro richteten zwei Müllereimer an, die in der Diedelsheimer Steinzeugstraße von Windböen gegen einen vorbeifahrenden Pkw geschleudert wurden.

Quelle:
BNN - Brettener Nachrichten
Dienstag, 02.03.2010